

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zelle 10 Pl., 3 gespalt. Textzeile 40 Pl., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorwegnahme der bezahlten Monatszahlung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigen ab Dienstag abend, Anzeig.-Gebühr, von auswärts werden auf Postcheckkonto, Leipzig Nr. 21690 unter Allg. jüd. Familienbl. erbet. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzreservierung kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen hinsichtlich der Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines jüdisches Familienblatt
Leipzig, Gerberstraße 48/50 - Telefon 21516
Postcheckkonto Nr. 21690

Erscheint jeden Freitag. - Redaktionsschluss Dienstag mittag
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt,
wenn Rückporto beiliegt

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern
angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich 2,40 M. viertel-
jährlich exkl. Bestellgeld. Streifenbezug für Deutschland,
Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1,20 M.,
monatlich, für das übrige Ausland 1,50 M. Bestellungen nehmen
entgegen die Hauptgeschäftsstelle Leipzig: Gerberstraße 48/50,
M. W. Kaufmann, Buchhandlung, Leipzig, Brühl; M. Götzer,
Berlin N 24, Oranienburger Straße 26; Dresden, Weinsteinstraße
Nr. 10, sowie Chemnitz, M. Laufer, Kasernenstraße Nummer 8



Singer Nähmaschinen
MIT MOTOR U. NÄHLICHT
Erläuterte Zahlungsbedingungen
SINGER NÄHMASCHINEN
FABRIKGESELLSCHAFT

In Leipzig
C 1. Peters-
straße 14
(Singerhaus)
S 3. Südstr. 26
W 31. Zschocher-
sche Str. 24
N 22. Halle-
sche Str. 97
O 30. Eisen-
bahnstr. 84

VARIÉTÉ DREI LINDEN

MAI 1929

Neu für Leipzig!
San Juan Manshuria-Trope
Chines. Gaukler - 100 Jahre Tradition

Nach langjähriger Auslandstournee zum
1. Male in Leipzig
Karen Zabel
Nordische Tanzschönheit

The great Fulindy's
Die besten Schleuderbrett-Akrobaten
der Welt

Adele Moraw
Die Weltexzentrique mit ihrer Gesellschaft
und internationale Attraktionen vom Welttruff!

Anfang 20 Uhr

Chronik der Woche

Das Archiv der Moskauer jüdischen Gemeinde durch Feuer vernichtet. Moskau. Im Erdgeschoss der Moskauer Chorsynagoge, in welchem das Archiv untergebracht ist, brach ein Feuer aus, das große und wichtige Teile des Archivs, darunter Dokumente von großem geschichtlichen Wert, vernichtete. (Jta.)

Ein Jude Vizefinanzminister in der Regierung Hoppers. Washington. Präsident Hoover ernannte zum Vizehandelsminister im neuen amerikanischen Kabinett den bekannten jüdischen Statistiker Dr. Julius Klein, der in den letzten acht Jahren Chefdirektor des staatlichen Bureaus für inneren und äußeren Handel der Vereinigten Staaten war. (Jta.)

Der polnische ORT-Präsident Dr. Silberfarb in Moskau. Moskau. Herr Dr. M. Silberfarb, Präsident der Gesellschaft ORT in Polen, der nach der Schaffung der Ukraine Minister für jüdische Angelegenheiten der ersten ukrainischen Regierung war, ist soeben in Moskau eingetroffen und wird die Lage der Juden in den Städten und Städtchen Weißrusslands und der Ukraine, in denen ORT tätig ist, studieren. (Jta.)

Jüdische Viertel von Witebsk und Smolensk überschwemmt. Moskau. (Jta.) In Witebsk hat die Duna die von Juden bewohnten niedrig gelegenen Stadtviertel überschwemmt. 50 jüdische Familien, deren Wohnungen vollkommen zerstört sind, mußten in andere Stadtviertel gebracht werden. In Smolensk hat der aus den Ufern getretene Dniepr mehr als hundert von Juden bewohnte Häuser überschwemmt. Die jüdische Bevölkerung wurde in den Synagogen der höheren Stadtviertel untergebracht.

Zwei neue Todesopfer des ungarischen Numerus clausus. Budapest. Aus Mailand wird berichtet, daß dort in der letzten Woche zwei jüdische Studenten aus Ungarn, die wegen des Numerus clausus Ungarn verlassen mußten und Not litten, Selbstmord begangen haben. (Jta.)

Die englische Königin dankt Bernard Baron. London. Die englische Königin hat bei Eröffnung eines Neubaus des Elisabeth Garrett Anderson Hospital dem ebenfalls anwesenden berühmten jüdischen Philantropen Bernard Baron persönlich den Dank dafür ausgesprochen, daß er durch eine Schenkung von 5000 Pfund die Vollendung des Neubaus ermöglicht hat. (Jta.)

Friedhofsschändung in der Tschechoslowakei. Budapest. Dem „Pester Lloyd“ wird aus Olmütz, Mähren, telegraphiert: Auf dem alten jüdischen Friedhof von Prerau, der seit 50 Jahren nicht mehr benutzt wurde, sind in der Nacht auf heute 38 Grabsteine umgestürzt und fachgemäß zerschlagen worden. Die Tat muß von einer ganzen Bande verübt worden sein. (Jta.)

Großer Erfolg der Bewegung für die Fünftagearbeitswoche. New York. Die Bewegung für die Fünftagearbeitswoche, für die bekanntlich der Weltverband der Schomre-Schabbos eintritt, da sie die beste Gewähr für die Sabbath-Beobachtung bietet, hat in Amerika einen weiteren großen Erfolg zu verzeichnen. Im gesamten Baugewerbe, in welchem in New York 150 000 und in den Vereinigten Staaten 650 000 Arbeiter beschäftigt sind, tritt am 24. August die Fünftagewoche in Kraft.

Schalom Schwarzbart und Weltverband für jüdischen Selbstschutz. Paris. Schalom Schwarzbart und Advokat Eberlin haben einen Aufruf zur Schaffung eines Weltverbandes für jüdischen Selbstschutz gegen Pogrome veröffentlicht. In dem Aufruf wird an die Schrecken der Pogromjahre 1919/1920 erinnert und betont, daß die Auffassung, es könnte eine solche Epoche nicht wiederkehren, falsch sei. Man müsse für alle Fälle gerüstet sein. (Jta.)

Schwere Bräuklerung der jüdischen Gemeinde von Fez. Paris. Bei der Durchreise des Sultans Midi Mohamed von Marokko in Fez wurden auf Anordnung des Paschas Bel Bagdad die Repräsentanten der jüdischen Gemeinde, die eingeladen waren, um dem Sultan vorgestellt zu werden, aus dem Empfangssaal entfernt. Nur der Präsident der Gemeinde durfte bleiben. Die lokale Presse gibt ihrer Entrüstung über das Vorgehen des als antisemitisch bekannten Paschas Ausdruck. (Jta.)

Was die Faschisten von Hitler erwarten. Rom. (Jta.) Die Mailänder „Corriere della Sera“ knüpft an den Münchener Hitlerprozeß einen Kommentar, in dem es heißt, Italien könne die schmeichelhaften Worte Hitlers erdrosseln, ohne sich jedoch übermäßiger Begeisterung hinzugeben. Hitlers Gefolge sei klein, vor allem seien seine Pläne romantisch und naiv. Aber Hitler habe das Verdienst, die italienisch-deutschen Beziehungen einmal in anderem Lichte als „die antifaschistische Judenpresse“ dargestellt zu haben. Aus den weiteren Ausführungen des Blattes ist zu ersehen, daß sich die Faschisten gerne der Hitler-Bewegung bedienen wollen, aber nicht willens sind, Gegenleistungen zu bieten.

Der italienische Justizminister über die Religionsfreiheit in Italien. Rom. Bei Einbringung der Vorlage über die Position der nichtkatholischen Religionen in Italien erklärte der Justizminister Signor Rocco, daß nach dem neuen Gesetz die Geistlichen der nichtkatholischen Konfessionen die gleichen Rechte wie die Geistlichen der Staatskirche haben. Geistliche aller Konfessionen erwerben eine juristische Position und fungieren bei Eheschließungen als Staatsfunktionäre. In den Schulen erhalten nichtkatholische Kinder Dispens vom katholischen Religionsunterricht. Alle Bürger, ungeachtet der Religion, sind vor dem Gesetz gleich. (Jta.)

Das Entreebillet zum wahren Fortschritt

Die Tatsache des werdenden jüdischen Mittelpunktes in Palästina wirkt mit ungeheurer Gewalt auf Juden und Nichtjuden; auf die Letztgenannten früher, wovon die Anteilnahme der führenden Geister aller gesitteten Völker zeugte. Aber auch die Juden aller Lager nehmen in immer mehr steigendem Maße an der Sache des Palästinaaufbaus Anteil, wovon der sichtbare Ausdruck die neue Organisationsform der Jewish Agency ist. Die Konstituierung einer Heimstätte für das jüdische Volkstum ist zweifellos eine Angelegenheit, die die jüdische Volksgesamtheit in den Rang der um ihre Selbständigkeit und ihr Selbstbewußtsein kämpfenden Nationen erhebt. Durch das Nationalheim in Palästina gelangt auch das jüdische Volk in die Gesellschaft der Nationen. Daß damit jedoch nur eine Voraussetzung geschaffen ist, um an allgemein-menschlichen Idealen und Aufgaben mitzuwirken, muß jedem jüdisch-bewußten und fortschrittlichen Menschen klar sein. Es handelt sich nicht nur darum, das jüdische Volkstum zu normalisieren, sondern auch darum, es in die Reihe der für wahren Fortschritt kämpfenden Völker zu stellen. Einen Beweis, daß bei der jüdischen Gesamtheit dieser Wunsch vorhanden ist, stellt das von allen Richtungen gebilligte Prinzip dar, im Wege der Nationalisierung des Bodens in Palästina eine Bodenreform durchzuführen, die in den meisten Kulturländern erstrebt, in einer so großen Proportion nur im jüdischen Palästina durch den Nationalfonds verwirklicht wird. Dieses Prinzip der Nationalisierung von Grund und Boden hat in Palästina gesiegt. Wodurch es gesiegt hat, belehrt der folgende Abschnitt aus einer großen Rede des Gouverneurs des Nationalfonds-Ussischkin, gehalten in Bel Schemen bei der zweiten Zusammenkunft der Lehrer Palästinas.

Wodurch haben wir gesiegt? Wir haben nicht durch die ideologische Wahrheit gesiegt, da ja der Preis für Ideologien heutzutage nicht besonders hoch im Kurse steht. Wir haben nur durch die ökonomische Wahrheit unserer Ueberzeugung gesiegt. Wir konnten auf folgende Momente hinweisen: erstens auf das nationale Moment; wir, die wir bis heute alle nur vorstellbaren Opfer bringen, um den Boden unserer Väter zu erlösen, sollten jetzt diesen Boden privaten Besitzern übergeben, damit diese und ihre Kinder die einzigen Herren des Bodens werden? Haben wir denn irgendeine Garantie, daß solcher Boden wirklich in unseren Händen bleibt, in jüdischen Händen, in den Händen des jüdischen Volkes? Woher sollen wir denn das Vertrauen nehmen, daß in irgendeiner Zukunft nicht dieses Stück Feld oder ein anderes wieder an Nichtjuden übergeht, so wie es mit dem ganzen Boden bis heute geschehen ist? Heute stehen wir ja noch in der Zeit eines hohen Idealismus, im Augenblick, da man das Land aufbaut und das Leben für den Aufbau hingibt, und waren wir nicht schon jetzt Zeugen der Tatsache, daß in Petach Tikwah ein jüdischer Orangengarten an Araber verkauft wurde, der Tatsache, daß in Jerusalem, unserem Zentrum und der Stadt unseres Stolzes, Plätze von Juden an Araber übergingen? Woher soll ich die Sicherheit nehmen, daß nicht jener gute Zionist, der sein Leben für unsere Sache und seinen Besitz für die Erlösung des Landes hingibt, einmal einen Enkel oder Nachkommen haben kann, der es bequemer findet, seinen Boden an Nichtjuden zu verkaufen und selbst irgendwo anders hinzuziehen? Haben